Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 8. — 1tes Quartal.

Ratibor den 26. Januar 1839.

Der Räuber Grozea.

(Beschluß.)

Der Präsident: Und die andern Ueberfälle, gesteht ihr dieselben ein?

Grozea: Gewiß, ich will nicht absprechen, daß die Sonne die Erde beleuchtet, und daß ich mich mit dem geraubten Gelde bereicherte. Euer Schreiber hat wahr gesprochen, so bestimmt als es wahr ist, daß ich gegenwärtig mit Euch spreche.

Der Präsident: Wo sind Eure Mitschuldigen?

Grozea: Auf der Erde, in der Hölle.

Der Präsident: Gebt zu Eurem eigenen Nutzen der Gerechtigkeit die Namen derselben an.

Grozea: Das ist unmöglich, ich bin Räuber, aber ich will kein Verräther seyn.

Der Präsident: Aus welchem Beweggrunde überfielt Ihr das Haus des Aga Soliman Kara?

Grozea: Er hatte mein Kind mißhandelt, das Blut meines Blutes, das Fleisch meines Fleisches.

Der Präsident: Warum habt Ihr die junge Maria Radschi gezwungen, Euch zu heurathen?

Grozea: O nein, das that ich nicht; ich sprach zu ihr: willst du mein sein? und sie warf sich in meine Arme. Ich stellte mich vor den Priester, in der einen Hand Gold, in der andern meinen Dolch, und sagte ihm: „Wähle zwischen dem Gold und dem Eisen; willst du unsere Ehe einsegnen?“ Er segnete uns ein, und ich gab ihm das Gold.

Der Präsident: Warum habt Ihr nach dem Leben Eures Sohnes getrachtet?

Grozea: Ja, das ist ein Verbrechen, ein wahres Verbrechen; ich wußte nichts von ihrer frühern Liebe, hätten es mir die Kinder vor meiner Heurath gestanden, so ständen wir nicht hier vor Euch... Gott hat es anders gewollt; ich glaubte ein Verbrechen zu bestrafen, und beging eines. Aber sprechet mir davon nichts... bestraft mich... aber sprecht mir davon nichts...

Der Präsident, sich an die Mutter wendend: Was habt Ihr zu sagen, Frau Sin Petro?

Die Mutter: Nichts, als Euch zu bitten, mir meinen Sohn wieder zu geben; er war stets ein so guter Sohn, ein so tapferer Walache. Gebt ihn mir zurück, Gott wird Euch dafür segnen.

Der Präsident: Frau Maria Radschi, habt Ihr den Grozea aus Zwang geheurathet?

Maria Radschi: Nein, ich heurathete ihn, ohne zu wissen, was ich that; ich glaubte, da er mein Herr sey, müsse ich ihm gehorchen. Ich liebte Grozea wie meinen Vater, ich war ihm treu; es ist sein Kind, das ich in meinen Armen habe; ich liebe Johann, aber ich werde Nikolas stets treu bleiben.

Johann Sin Petro wirft sich in die Arme seines Vaters und weint. „Mein Vater, verzeihe mir, wenn ich es wagte, Marien zu lieben; ich werde sie fliehen und du wirst glücklich seyn." Grozea lächelte traurig und sprach zu seinem Sohn: „Liebe sie."

Der Präsident: Johann Sin Petro, wie kam es, daß Ihr von Eurem Vater verwundet wurdet?

Johann Sin Petro: Mein Vater hat mir nichts gethan; ich selbst fiel auf das Eisen, ohne es zu sehen.

Der Staatsprocurator verlangt die Verurtheilung des Angeklagten. Während seiner Rede weinten die junge Frau und der Sohn des Grozea heiße Thränen; die alte Mutter scheint von dem, was vorgeht, nichts zu fassen; der Angeklagte hat seine Ruhe und seinen ganzen Stolz wieder erlangt.

Der junge Wakaholo, der Advocat Grozea's, erinnert an den ehrenvollen Theil des Lebens von Grozea, während welchem er für die Freiheit der Walachei kämpfte; Kirdschali, Farnaki und andere berühmte Capitäns im Jahre 1821, während des Krieges gegen die Türken, waren auch Räuber gewesen; es war dies in jener Epoche, wo die Civilisation noch nicht bis in jenes Land vorgerückt war, ein Stand, zu dem man sich offen bekannte. Man muß dem Grozea den fatalen Einfluß, welchen jene Beispiele auf ihn ausübten, zu Gute halten. Der von Grozea an seiner zweiten Frau begangene Mord ist durch die gerichtliche Untersuchung vom Jahre 1828 gerechtfertigt, welche herausstellte, daß er sie in dem Augenblicke tödtete, wo er sie im Ehebruche mit einem russischen Offizier, seinem Gast, antraf. Am Schluß endlich ruft der Advocat die Milde der Richter zu Gunsten eines Mannes auf, der zwar schuldig ist,

aber seltene Eigenschaften besitzt, und seinem Vaterlande schon Dienste erwiesen hat.

Der Präsident fragt, ob Grozea noch etwas beizufügen habe.

Grozea: Ich danke meinem Vertheidiger, daß er mich von der Schuld an dem Tode meiner zweiten Frau freigesprochen hat.

Der Greffier schellt, Alles entfernt sich. Nach einer zweistündigen Berathung wird die Thür geöffnet, und der Greffier liest den Urtheilsspruch vor, welcher den Nikolas Sin Petro in allen Punkten der Anklage für schuldig erklärt, ihn aber, in Rücksicht auf die bei der Sache obwaltenden Umstände, zu lebenslänglicher Arbeit in den Minen verurtheilt.

Der Verurtheilte hört den Spruch ohne sich zu rühren an, und fragte hierauf seinen Vertheidiger, ob seine Verurtheilung die Auflösung seiner Ehe nach sich ziehe; als dieß verneint wurde, sagte er: „Wohlan, so werde ich sie lösen! ich will sie glücklich wissen, so lange sie jung sind." Der Verurtheilte umarmt beim Herausgehen seine Mutter, die ihm ihren Segen gibt; auch seine Frau und seine Kinder umarmt er.

Diese Verurtheilung machte einen tiefen Eindruck auf das Volk, das, geblendet durch seine Vorurtheile und die glänzenden Eigenschaften dieses Mannes, nicht umhin kann, an seinem Schicksale lebhaftes Interesse zu nehmen.

Nachdem Grozea in sein Gefängniß zurückgekehrt war, traf man die bei Verurtheilten gewöhnlichen Vorsichtsmasregeln, um das Entwischen derselben zu verhindern. „Glaubt Ihr, sagt er, ich wollte entfliehen? Nein, nein, fürchtet nichts, ich verspreche Euch, hier nicht herauszugehen." Einige Augenblicke darauf benutzte er die Abwesenheit seines Wächters, schlug seinen Kopf mit der größten Gewalt gegen die Gitter des kleinen Fensters seiner Keuche und sprengte sich die Hirnschale. Er wurde in einem Zustande der wenig Hoffnung ließ, in das Krankenhaus gebracht.

Ein Berg-Beamter oder Obersteiger (wo möglich unverheirathet,) kann einen Posten, womit ein jährlicher Gehalt von 400 Rth: und freie Wohnung verbunden, vom 1. März d. J. ab erhalten. Man beliebe sich deshalb entweder persönlich oder schriftlich mit Beibringung der nöthigen Ausweise, an die Redaction des Oberschl. Anzeigers zu Ratibor, zu wenden, die das Uebrige alsdann veranlassen wird.

Anzeige.

Ein zweispänniger, viersitziger Schlitten im sehr guten Zustande steht in Commission zum Verkauf in einem billigen Preise beim Herrn Kriger auf der Odergasse.

Adolph Kühnel.

Logis = Anzeige.

In dem Hause Nr. 78 Langegasse ist eine Wohnung nebst einem Handlungs=Locale zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. Letzteres kann auch als Wohnstube eingerichtet werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

In No. 23 in der Langengasse nahe am Ringe sind im Oberstock zwei Stuben nebst Küche, nöthigem Beigelaß und Keller zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.

Anna Wagner, Witwe.

Ein junger Mann welcher bei der Garde=Artillerie gestanden hat, wünscht, entweder als Bedienter oder als Kutscher oder auch sonst auf eine Weise in Dienste zu treten; die Redaction weist denselben nach.

---

200 Rtlr.

Kirchengeld sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit zu verleihen, wo? sagt die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Bekanntmachung.

Donnerstag als den 31. d. M. früh um 9 Uhr werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte

ein braunes Fohlchen
eine rothe Kuh und
ein do. Kalb

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkaufen.

Ratibor den 19. Januar 1839.

Scheich.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 24. Januar 1839.	Höchster Preis.	2	11	3	1	9	—	—	28	6	—	17	3	1	4	6
	Niedrig. Preis.	2	6	—	1	4	6	—	25	6	—	16	6	1	—	—